

XV.

Der Überfall
des Leutnants Sellwig
bei Eisenach

am 17. Oktober 1806.



Von B. von Quistorp; Generalleutnant z. D.

Mit einem Plan.

Vorwort.

In diesen Tagen ist ein Jahrhundert erfüllt, seit die alte preußische Armee mit ihren sächsischen Bundesgenossen nach vergeblich tapferem Ringen in Trümmer sank. Wie der Phönix aus seiner Asche hat sie in demselben Jahrhundert sich empor geschwungen.

Der Umstand, daß der erste Funken, der von der Fortdauer ihres Lebens zeugte, auf den Fluren unserer Stadt entglommen ist, hat in ihren Bewohnern und weiteren Freunden der Armee den Wunsch erweckt, einen Denkstein zu dauernder Erinnerung daran zu stiften, und die nachfolgenden Zeilen mögen dienen, der lebenden Generation den geschichtlichen Hergang gegenwärtig zu halten als Vorbild und Sporn, wo das Vaterland der Betätigung gleicher Manneskraft bedarf.

Eisenach, im Oktober 1906.

Der Verfasser.



Leutnant Friedrich Hellwig.*)

Nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstedt vollbrachte Leutnant Hellwig bei Eisenach am 17. Oktober 1806 mit 55 Husaren die erste kühne Tat, an der der deutsche Geist sich aufrichtete und wieder entfaltete, sodaß er sieben Jahre später das fremde Joch niederwarf. Mehrere tausend Preußen wurden durch ihn aus den siegreichen französischen Händen befreit.

Hellwig, 1775 in Braunschweig als Sohn eines Professors der Mathematik geboren, war im kräftigsten Mannesalter von 31 Jahren, als er 1806 zum zweiten Mal gegen die Franzosen zu Felde zog. Sein Regiment Pleß-Husaren bestand aus 2 Bataillonen zu je 5 Schwadronen, von denen das eine unter dem Chef des Regiments schon seit Februar zur Besatzung von Hannover abgezweigt war. Das 2. Bataillon, zu dem Hellwig gehörte, brach unter dem Befehl des Oberstleutnants v. Schmidt bei der Mobilmachung im Herbst von Schlesien nach Thüringen auf und stieß am 5. Oktober bei Arnstadt zur Avantgarde der Armee unter Herzog Carl August von Weimar.

*) Insofern Original-Quellen — besonders Hellwigs Nachlaß im Besitze seiner Enkelin und Aften des Kriegs-Archivs — nicht vorgelegen haben, ist die Darstellung aus der verdienstlichen Arbeit des Oberstleutnants Fabricius: „Der Parteilänger Friedrich von Hellwig und seine Streifzüge“ ergänzt worden.

Es wurde alsbald über den Thüringer Wald geschickt, um gegen den Main zu beobachten, und dadurch von der Hauptarmee getrennt, so daß es der Schlacht von Auerstedt nicht beiwohnte, vielmehr im Rücken der französischen Armee blieb. Nach sich kreuzenden planlosen Marschbefehlen, die das Bataillon auf den Gebirgswegen stark anstrengten, erhielt es am 15. Oktober in Elleben — zwei Meilen südlich von Erfurt — durch sächsische Soldaten die erste Nachricht von der Niederlage der Armee am 14., und bald meldete der als Quartiermacher vorausgeschickte Hellwig, daß die ganze Gegend vom Feinde besetzt, der weitere Vormarsch unausführbar sei. Unter diesen Umständen wich Oberstleutnant Schmidt der Uebermacht links aus in der Richtung auf Eisenach und legte am 16. Oktober die 5 Meilen lange Strecke bis Mechterstädt — an der Straße von Gotha — hinter sich. Eine nach Gotha abgesandte Patrouille brachte die Meldung von der Uebergabe Erfurts und vom Vorrücken des Feindes bis Langensalza. Der Flügel-Adjutant Major Graf Boehen mit 200 stark abgematteten Pferden verschiedener Regimenter stieß hier zu Schmidt und man beschloß, bei dieser Lage gemeinsam am 17. über Eisenach nach Mühlhausen zu rücken, um Anschluß an die Armee zu suchen.

Abends um 10 Uhr erhielt Schmidt durch zwei entlaufene Kriegsgefangene die Nachricht, daß an diesem Tage ein großer Gefangenen-Transport, von nur 60 Infanteristen begleitet, aus Erfurt nach Gotha geführt sei; um 1 Uhr nachts wurde das durch zwei weitere aus der Kirche in Gotha entsprungene Gefangene dahin vervollständigt, daß der Transport am 17. bis Eisenach gehen sollte. *) Am frühen Morgen des 17. bestätigte der französische Oberstleutnant Petitjean, den eine Patrouille Schmidts auf seiner Fahrt von Gotha nach Frankfurt aufgriff, jene Aussagen.

*) Tagebuch des 2. Bataillons Bieg 1806 im Kriegs-Archiv: Untersuchungs-Acten VII 36.

Ebenfalls am Morgen des 17. beim Durchmarsch durch Eisenach erfuhr Hellwig seinerseits von einem Postbeamten des näheren, daß 6000 Gefangene unter Bedeckung von 200 Husaren auf dem Marsche nach Frankreich heute dort nächtigen sollten. — Das erweckte in ihm den Wunsch und den Plan zu einem Ueberfall, um ihre Befreiung herbeizuführen; denn seine Beobachtungen während des Marsches nach Eisenach hatten ihm das Gelände für solche Ueberraschung günstig gezeigt.

Er unterbreitete seinem Kommandeur den Plan, wobei er darauf hinwies, wie der mehrtägige Marsch gezeigt habe, daß die Franzosen keine Truppen zur Deckung ihres Rückens hielten und man viel eingreifender direkt gegen sie von rückwärts wirken könne, als dadurch, daß man auf Umwegen an die Armee Anschluß suche. Der Kommandeur setzte indessen kein Vertrauen in das Gelingen; er wies den Vorschlag ab. Hellwigs Eifer und Zuversicht aber konnten sich bei solcher Entscheidung nicht beruhigen. Da ihm die Möglichkeit, auf geradem Wege die Erlaubnis zu erreichen, genommen war, suchte er Gelegenheit, den Major Graf Goetzen allein zu sprechen, und bat ihn sehr dringend, sein Fürsprecher zu werden. Diesem Offizier, der bald selbst in dem unglücklich eröffneten Kriege eine verdienstvolle Tätigkeit entwickeln sollte, gelang es endlich, auf wiederholte drängende Vorstellungen, den Kommandeur zu dem Wagnis um einen so hohen Preis zu bewegen und Hellwigs Wünsche so weit zu willfahren, daß er ihm dazu 50 Husaren gewährte. Aus jeder Schwadron ließ er 1 Unteroffizier und 10 Mann freiwillig vortreten und die beste Pferde für sie auswählen. *) Darauf erteilte er Hellwig die Weisung: „bei Eisenach ein Versteck zu legen und, wenn der Transport ankäme, über die Bedeckung auf das schnellste herzufallen, um dadurch die Befreiung der

*) Kriegs-Archiv: Untersuchungs-Acten des Husaren-Regts. Bleg VII S. 3—5.

Gefangenen zu bewirken. Nachher sollte er seinen Weg über Kreuzburg nehmen und, falls Mühlhausen vom Feinde besetzt wäre, solches rechts liegen lassen und auf Heiligenstadt gehen. Erst im äußersten Falle, wenn er nirgends durchkommen könnte, hätte er sich nach dem neutralen Hessen zu wenden.“

Als Hellwig mit diesem Auftrage nun durch Eisenach zurückmarschierte, langte dort eine Abteilung seines Bataillons an, die schon längere Zeit abgezweigt gewesen war und eben ihre Truppe wieder aufsuchte. Ihr Angebot, sich an dem Unternehmen zu beteiligen, sobald sie Mann und Pferd die nötigste Ruhe gewährt hätte, lehnte Hellwig ab. Er wollte seine Initiative nun auch selbst durchführen und forderte ohne Abwarten das Schicksal allein heraus.

Die Straße, auf der der Anmarsch der Kolonne von Gotha gemeldet war, bietet zwischen dem Hörsel-Fluß und den nördlich begleitenden Bergen zwar mehrere hundert Meter breit freie Uebersicht und für Kavallerie rittiges Gelände; das Gegenteil ist aber der Fall auf jenen Höhen selbst; sie sind von Sättelstedt bis Eisenach an wenigen Stellen in Schluchten zugänglich und nur zu übersehen, wenn Reiter die weit abgelegenen Kämme ersteigen und absuchen können.

Diese gegen Einsicht und eigene Ueberraschung schützenden Berge hatte Hellwig für seinen Plan ausersuchen und nur die Stelle zu wählen, an der er seinerseits die Beobachtung durchführen, dann nahe und leicht genug in das Thal hinabsteigen könnte. Er fand sie auf dem Raum zwischen Fischbach und Eichrodt südlich, dem Gutshof Trenkelhof nördlich, von dem ein Weg in der schließlich schluchtartigen Mulde zwischen dem kleinen Hörsel- und dem Petersberg senkrecht zu der Hauptstraße in die Niederung hinabführt. Die von Hellwig hinterlassenen Papiere — insbesondere drei Plan-Skizzen — lassen über die Verlichkeit keinen Zweifel mehr, zumal manche von der Sage weiter gefragene Stellen nach Besichtigung des Geländes, als

für den Zweck ungeeignet, ausscheiden müssen. So ist es zwar zulässig, daß Hellwig in den Morgenstunden seine Husaren hinter dem jetzt ausgerodeten Wäldchen 600 Meter südöstlich vom Trenkelhof vorläufig stehen ließ, bis er sein Versteck endgültig gewählt hatte. Das Wäldchen selbst aber konnte nicht der Ausgangspunkt des Unternehmens sein, weil die Entfernung — bei 1200 Meter von der Straße — groß ist und die Abtheilung im Ueberschreiten des Höhenrückens, der Peters- und Hörfelberg verbindet, leicht in Sicht kommen konnte. Das umging der Führer, indem er seine Truppe zum entscheidenden Zeitpunkt ostwärts des Trenkelhofer Weges in den oberen Teil der Wiesenmulde verlegte, welche bei 700 Meter Abstand durch die nördlich des Kirchthals vorspringende Berg-Nase dem Blick von der Straße her entzogen ist. Beim Hinabreiten der sich bald zu einer bewachsenen Schlucht mit Abzugsgraben verengenden Mulde boten Dorn-Hecken und Bäume fast vollständige Deckung gegen die Einsicht von Westen, und der Abstieg ist so sanft, daß die Husaren zu Dreien in Front am Ostrand des Grabens entlang Trab reiten konnten. Das war das Versteck und die Ueberfalls-Linie, für die Hellwig seine Mannschaft bereit hielt.

Er selbst begab sich zu Fuß auf den vorspringenden Felsen beim Steinbruch des kleinen Hörfelberges oberhalb Eichrodt und Wutha, von dem aus er die Anmarsch-Linie zwischen Wutha und Schönau eine viertel Meile entlang frei überschauen konnte. *) Manche spannende Stunde haftete sein Auge vergeblich auf der leeren Stelle in der Sorge, daß eine Aenderung des Marschplanes eingetreten sei und seine Hoffnung unerfüllt bleiben könnte.

Endlich erschien ein kleiner Trupp französischer Infanteristen; er ließ ihn ruhig vorbeiziehen. Nachmals wies sich aus, daß es Quartiermacher waren, die gegen 3 Uhr Eisenach erreichten und mehrere Kirchen zum

*) Hellwigs Bericht: Kriegs-Archiv, Untersuchungs-Akten VII S. 3—5.

Einsperren der Gefangenen in Beschlag nahmen. *) Gegen 4 Uhr nachmittags zeigte sich die Spitze der Kolonne selbst. Auch diese und den ganzen Zug ließ er an sich vorübergehen in der Absicht, ihn erst von hinten anzufallen, um die Ueberraschung zu mehren und den Rückzug abzuschneiden.

Seine Beobachtung, bei der er mit dem Fernrohr in der Hand auf dem Bauche lag, ergab, daß nur Infanterie die Gefangenen bewachte, von der eine geschlossene Abteilung voran, eine zweite in der Mitte, eine dritte am Ende ging, und längs des ganzen Zuges einzelne Mannschaften zu beiden Seiten verteilt waren. Alles marschierte in größter Ordnung. — Die Begleitmannschaft bestand nämlich aus 3 Voltigeur-Kompanien zu je 80 Mann ungefähr, unter einem Bataillons-Chef. **) Diese Wahrnehmung war für Hellwig unerwünscht, da seine Nachricht auf Kavallerie gedeutet und die Aussicht auf Beutepferde den Eifer der Husaren besonders angefaßt hatte; er beschloß, ihnen davon nicht Kenntnis zu geben. Seine Sicherheit gegen vorzeitige Entdeckung wurde dagegen durch das Fehlen feindlicher Reiter wesentlich erhöht. — Die Zahl der Gefangenen in der Kolonne hat nie festgestellt werden können. General Clarke, der französische Gouverneur von Erfurt, meldete selbst an Napoleon, daß das unmöglich geworden sei, weil man sich bei der Uebergabe der Festung am 16. Oktober damit begnügt hätte, sie auf der Straße zu sammeln und ohne Zählen abmarschieren zu lassen. Man darf sie auf 4000 schätzen, da die Besatzung Erfurts 8—10000 Mann, einschließlich der Verwundeten, betrug und der zweite Transport unter General v. d. Weidt erst einen Tag später aufbrach. Die Kolonne wird demnach zwei Kilometer tief gewesen sein und ihr Anfang den Westausgang Fischbachs schon hinter sich gelassen haben, als das Ende um 5 Uhr

*) Hellwigs Nachlaß: Privatbrief eines Eisenacher Freundes an Hellwigs Vater vom 18. Oktober 1806.

**) Foucart, Campagne de 1806.

den Abzugs-Graben zwischen Peters- und Hörfelberg überschritt, wo der Ueberfall einsehen sollte.

Jetzt schritt Hellwig zur Taf. Er war zu seinen Husaren zurückgekehrt, gab ihnen Kenntniß von der Dreiteilung der Bedeckung, deren letzte Kompanie zunächst überwältigt, dann nacheinander die mittlere und vordere unschädlich gemacht werden sollten. Als Reizmittel fügte er hinzu, daß die feindlichen Reiter an der Spitze marschierten. Dann setzte er sich vor seine Abtheilung, führte sie in der verbergenden Mulde an der Ostseite des Abzugsgrabens zur Straße hinab und jagte der inzwischen weiter gerückten schließenden Kompanie nach. Sie behielt nur Zeit, eine wirkungslose Salve zu geben, bevor sie von den Husaren erreicht, theils niedergehauen, theils zersprengt wurde. Hierbei widerfuhr Hellwig der Unfall, mit dem Pferde zu stürzen. Bis er wieder im Sattel war, hatten seine Leute — mit ihren Unteroffizieren auf dem freien Felde links der Kolonne entlang jagend — auch die mittlere Abtheilung erreicht und niedergemacht, und jetzt erlitt die vordere Kompanie unter Hellwigs wieder persönlicher Führung das gleiche Schicksal. *) Der Bataillons-Chef suchte sich durch die Schnelligkeit seines Pferdes nach der Stadt zu retten, wurde aber an dem niedergelassenen Schlagbaum eingeholt und herunter gehauen. — Von den Gefangenen konnten sich am Kampf nur die wenigen beteiligen, denen es gelang, den Franzosen Waffen zu entreißen. Der ganze Vorgang spielte sich übrigens so rasch ab, daß die Zeit nur Minuten betrug, in der die Arbeit beendet und Tausende von Preußen befreit wurden. Indessen setzte sich die Verfolgung bis in die Stadt fort, wohin sich Franzosen der Begleitung flüchteten, andererseits die Quartiermacher in den Häusern aufgefunden wurden. Es fielen noch Schüsse in den Straßen bis auf den Markt und mehrere Soldaten, unterlagen dort den preußischen Säbeln.**)

*) Hellwigs Nachlaß: Wien-Erläuzen.

**) Hellwigs Nachlaß: Privatbrief vom 18. Oktober 1806.

1 Offizier, 15 Mann, fast alle verwundet, wurden gefangen. Ohne Frage hat sich auch ein Teil der Franzosen von Fischbach nach den Hängen des Petersberges und in die Büsche gerettet, wohin die Husaren nicht folgen konnten. Der erste Entkommene brachte um 10 Uhr abends die Nachricht von dem Ueberfall nach Gotha, und um Mitternacht trafen — als General Weidt eine Abteilung Reiter in der Richtung auf Eisenach zur Aufnahme entgegen geschickt hatte — noch 2 Offiziere und 60 Voltigeurs ein. — Wie gering der Widerstand der überraschten Franzosen gewesen sein muß, geht aus den Verlusten der Sieger hervor. Hellwig hatte an Toten 1 Husaren, 1 der befreiten Gefangenen und 1 Pferd, an Verwundeten 3 Husaren. Nach einem ihm später aus Eisenach zugegangenen Briefe sollen die Franzosen über 20 Tote und viele Verwundete gehabt haben. —

So war die mit ebensoviel Einsicht angelegte als mit kühner Entschlossenheit durchgeführte That von glänzendem Erfolg gekrönt. Aber der Erfolg blieb nur moralisch ohne das verdiente materielle Ergebnis. Denn Hellwig mußte sich bald überzeugen, daß es ihm — dem einzigen Offizier — nicht möglich war, die Tausende von befreiten Unbewaffneten, deren Zuversicht und Manneszucht durch die erlebten Niederlagen erschüttert und die durch Hunger zu Selbsthilfe gedrängt waren, zusammen zu halten und der Armee zuzuführen. Er marschierte zwar am 17. Oktober noch 2 Meilen über Eisenach hinaus bis westlich Kreuzburg; aber beim Antreten am andern Morgen waren schon Tausende davon gelaufen. Da wies er auch die übrigen an, sich zu zerstreuen, einzeln nach dem neutralen Hessen überzutreten und in nördlicher Richtung über Göttingen Anschluß an die Armee zu suchen. Nur wenigen, und diesen vereinzelt, gelang es, die Truppen zu erreichen, und so konnte der äußere Erfolg nicht zu Gewinn des Staates gewendet werden. *)

*) Kriegs-Archiv: Untersuchungs-Akten VII 29. Bl. 289.

Die kühne That leuchtet deshalb nicht weniger hell über den Niederlagen der unglücklichen Armee, und mit selbstverständlichem Jubel empfangen die Freunde den anfangs totesagten Hellwig, als er am 21. Oktober bei Nordheim sein Bataillon einholte. Die Belohnung des Kriegsherrn wurde ihm bei der allgemeinen Notlage des Staates erst später, dann aber um so glänzender zuteil. Der König ernannte ihn vom fünften Second-Leutnant unmittelbar zum Rittmeister und datierte das Patent von seinem Ehrentage, dem 17. Oktober 1806. Als äußere Auszeichnung wurde ihm daneben der Verdienst-Orden verliehen. Herzog Carl August von Weimar, zu dessen Avantgarde das Bataillon Pleß gehörte, belohnte durch ein reiches Geldgeschenk die tapferen Husaren Hellwigs für die That, die sie in seinem Lande vollbracht hatten.

Mit hoher Achtung aber erfüllt uns Deutsche alle das Andenken an den heldenhaften Offizier und seine Reiter. —

Wenn wir hiermit die Schilderung von Hellwigs Ruhmestat auf Eisenachs Weichbild abschließen, so wird es dem Leser willkommen sein, in kurzen Angaben die ferneren Schicksale unseres Helden kennen zu lernen.

Bei dem weiteren Rückzuge der Armee stieß das Regiment Pleß wieder zur früheren Avantgarde der Armee, die sich am 31. Oktober mit dem Korps des Generals Blücher vereinigte. So unterlag es am 7. November mit diesem der Kapitulation von Rathau bei Lübeck. Hellwig begab sich insolgedessen zu seinem Beschützer, dem Major Graf Oöhen, nach Schlesien und blieb zu dessen Privat-Verfügung bis zu seiner Auswechselung im März 1807. Dem letzteren Teil des Feldzuges hat er dann wieder beigewohnt und bei Silberberg eine schwere Wunde davongetragen, die ihn erst im August notdürftig dienstfähig werden ließ.

Im Feldzug 1813 war Hellwig Major und Eskadronchef im 2. schlesischen Husaren-Regiment. Von

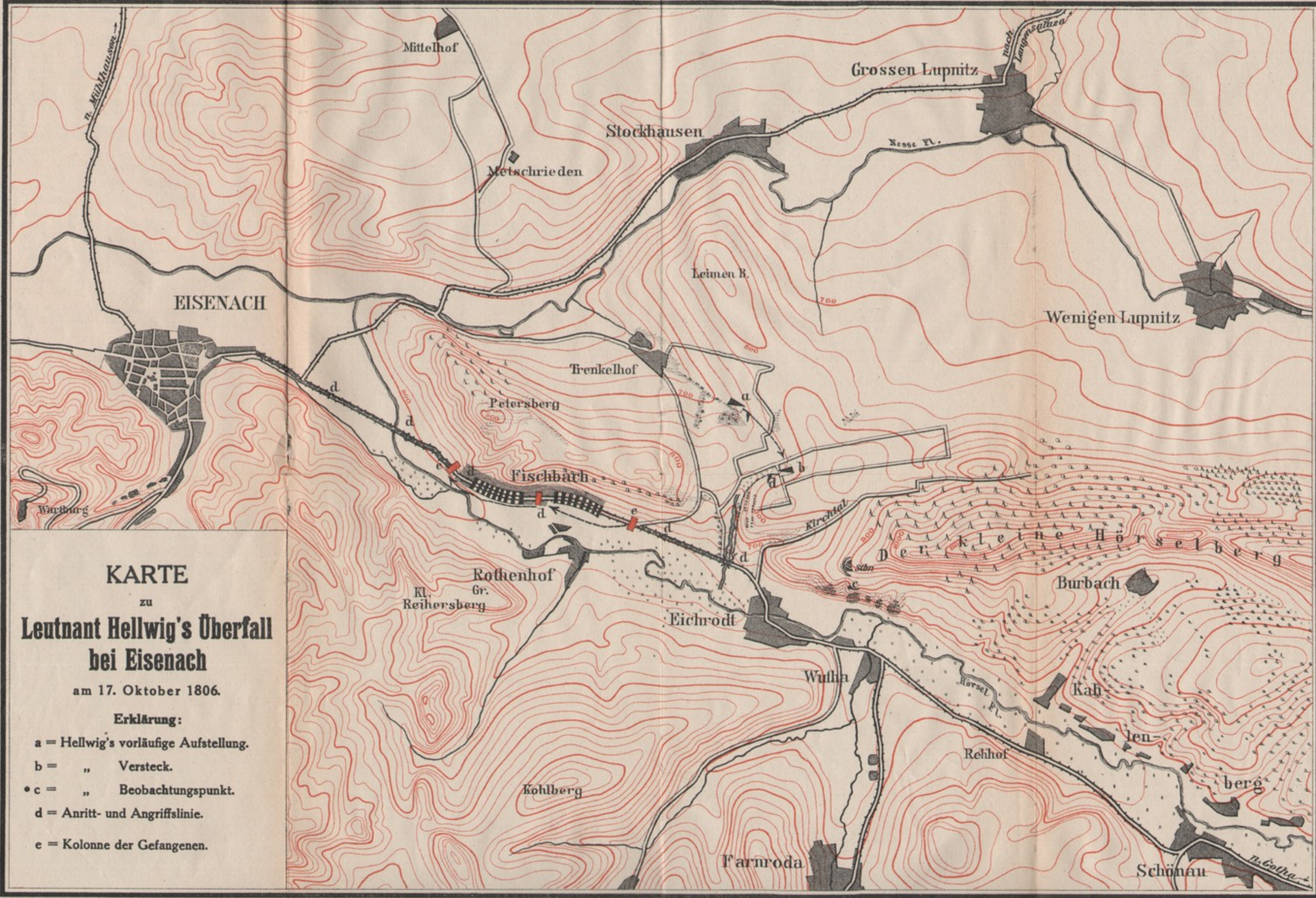
Anfang an zeichnete er sich wieder in früherer Weise aus; am 13. April bei Langensalza, am 17. in Wanfried gelang es ihm, durch umsichtig angelegte Ueberfälle glänzende Erfolge zu erringen. Er wurde dadurch der erste in der Armee, der das Eisene Kreuz erster Klasse trug.

Dann genehmigte der König seine Bitte, ein Freikorps zum Parteigänger-Krieg zu errichten, und unterstellte ihm als Stamm dazu zwei Schwadronen schlesischer Husaren. Es war ein Beweis des hohen Vertrauens, das er sich durch eigene Leistungen erworben hatte. Während dieses Krieges stand er beim 3. preussischen Armee-Korps unter General Bülow und rückte mit ihm 1814 in Holland ein; die letzten Wochen des Feldzuges wurde er wieder dem Korps des Herzogs Carl August von Weimar überwiesen. Ueberall bewährte er seine weit anerkannte erfolgreiche Thätigkeit.

Bei Umbildung der Armee in der Friedenszeit zwischen 1814/15 erhielt Hellwig im März das Kommando über das neu errichtete 9. Husaren-Regiment. Er führte es in dem kurzen, schneidigen Kriege von 1815 beim Armee-Korps Thielmanns und unter Blüchers Oberbefehl siegreich nach Paris.

Von da ab blieb sein tatentreiches Leben auf Friedensarbeit beschränkt, und 1838 suchte er als Brigade-General um seinen Abschied nach. Als dieser unter Verleihen des Ranges eines Generalleutnants bewilligt war, ging er nach Schlesien zurück, an das ihn Jugend-Erinnerungen und Freunde banden, und dort schloß er sein Heldenleben am 26. Juni 1845. —

Hellwig hinterließ einen Sohn Oskar, der anfangs Offizier, dann Gutsbesitzer war. Von diesen leben zwei Töchter in Halle a. S., die unvermählte Katharine v. Hellwig und Marie, Witwe des Majors von Westernhagen vom Füsilier-Regiment Nr. 36, nebst zwei Enkeln, den Söhnen der letztern, in denen sich das Hellwigsche Blut forterbt.



KARTE
zu
**Leutnant Hellwig's Überfall
bei Eisenach**

am 17. Oktober 1806.

Erklärung:

- a = Hellwig's vorläufige Aufstellung.
- b = „ Versteck.
- c = „ Beobachtungspunkt.
- d = Anritt- und Angriffslinie.
- e = Kolonne der Gefangenen.